

Michel: Ha ha! so kommt miars doch au für, daß deaz wohlgewogene Schoole-Weil eaba em Zech baife Sacha macha will —

Hans: Michel, wenn mir's reacht ist, hot mer da Buak vor a baar Zehr au im Vorschlag g'hät, aber do hot a Herrapartei selber net wëlla, weil er d'G'scha nett so verstand, wie der Advokat Tafel; i moi sogar au no i häb g'hairt, 's Burks sei Frau häb ausg'sait: se dät se schoida lau, wenn ihar Ma d'Abgeordnete Stell annemm. —

Michel: Aber do ka mer seah, wie dia Herr 's Blätle seithar dreht hänt. Selbigs-mol sind se für da Tafel g'fahra und gritta, und jez deant'se grad 's Gegentheil.

Hans: Michel, du weißt aber no et Alles: Narr — d'Wahl-Commöde (soll wahrscheinlich Wahl-Committee bedeuten) von deara Herrapartei hot z'Stuagart arg viel so Zeatel druka lau, in deane der Zech eaba für ganz u'tauglich na g'stellt ist, und der Buak dergoga älla Biz g'fressa hau muaf.

Michel: Aber do möcht mer doch schärra, wenn des wehr wär; und was ist denn des für a Wahl-Commöde?

Hans: Narr — i kan diars ett sa, sind eaba Schulza, Docter, Apotheker, Advält, Pfarrer und Kaufleut und au no andere Leut d'rinn unterschriebe! Und Michel, i weiß no 's nettst. —

Michel: No mai?

Hans: Narr — z'Auerbach — Aber nei, komm, i sag diars in d'Aura nei: demel hann i z'Auerbach a Papeier verlangt, daß i hau föuna mei Wurst neiwiekla, ne hann i so en druckta Zeatel kriagt, weißt se ein, mo i diar grad g'sait hau.

I hau denkt: des ist a thuiers Einwickelpapeier, und hau au glei g'fregt, von weam mer dia Zeatel häb? No hot's g'heisa, der Docter Gaupp von Schorndorf häb demel a ganze Traaget so Zeatel em Büttel gea zum Austra, aber deaz häb's brav bleib lau, und jez dät mer nex als — äbes drain neiwiekla.

Michel: Wenn miar no au deaz Docter so a Traaget bringa dät, i muaf so ällaweil so viel Papeier kaufa.

Hans: Aber Michel! dem wohlgewogena Schoole-Weil müafet dia Schorndorfer Landleut doch au dankbar sey, daß er se in de Blätle so belehra thuat. Wenn i des baldet g'wist hät, no hät i schau öfter bei em einlairt, denn deaz muaf viel Blätla leasa, sonst wüßt er's doch ett so genau.

Michel: Hans du heßt reacht!

Hans: Der wohlgewogene Schoole-Weil ist aber noch meiner Ansicht doch läz dra, denn wirklich ka mer jo in älle Wirtshäuser Zeitung leasa, und zu deam hot mer jo äls so Verei und so Zämmakünsta, mo mer au von deane Sache schwächt.

Michel: Gelt do sait mer oim brav, mo ein der Schua druckt; und grad wirklich wurd se viel von deane Abgeordnete ra g'schwächt.

Hans: Grad dorum mein i, seit mer wieder de Alte wäbla, weil dia schau wißet, wie mers mit de Leut vor hot.

Michel: Hans — i wähl da Zech wieder und du kanst wäbla, wean du wit.

Hans: So weißt du, i geab mei Stimm em a Andern? Deaz kenu i schau und i mein au, er wiß mainer äls der Buak. Wie hot er no deane Herr d'Meinung schau g'sait!

Michel: G'sait ist g'schwächt!

Hans: Aber wean weit denn der Schoole-Weil mit seiner Wohlgelegenheit? Weißt er sey u's au wohlgelegen?

Michel: Was soll denn des wohlgelegen bedeuta?

Hans: Narr! des heißt se viel, äls wenn mer Gnad bei oim hot.

Michel: Aber noch deam seiner Gnad freg i nex, denn i ben em jo nex schuldig!

Hans: So geht miars grad au; deaz ka mit seiner Wohlgelegenheit da heimita bleiba. I moi eaba:

'b Burkianer hecka im Zech,

Denn wiar wäbla da Herr Zech.

Der Artikel von Hrn. Dr. G. konnte wegen Mangel an Zeit nicht mehr gesetzt werden und erscheint deshalb erst in nächster Nummer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 14.

Freitag den 15. Februar

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnement-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halb ährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Wiederholte Jagdverpachtung.

Höherer Weisung zufolge wird das Forstamt den I. Jagd-Distrikt im Revier Engelberg, auf den Markungen Hohengehren, Walmansweiler, Reichenbach, Hegenlehr, Thomashardt, Manolzweiler und Krummhardt gelegen; und den I. Jagd-Distrikt im Revier Plüderhausen, auf den Markungen Plüderhausen, Waldhausen und Lerch gelegen, am

Samstag den 23. Februar

Vermittags 10 Uhr

auf der Forstamts-Kanzlei wiederholt verpachten, wozu befähigte Pachtlustige unter Einweisung auf die diesfällige Ministerial-Verfügung vom 25. September 1849 Punkt 3 (Regbl. Seite 611) eingeladen werden.

Den 13. Februar 1850.

Königl. Forstamt,
Urfull.

Weimars.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Creditorschaft der Sanntmasse des Bauern Georg Klobenbücker von Weimars hat das ganze Anwesen desselben, bestehend in der Hälfte an einer zweistöckigen Wohnbebauung, einer zweibarnigten Scheuer, einem einstöckigen Ausdrehhaufe, Sodann ungefähr 25 Morgen Acker, Wiesen und Gras- und Baumgärten, welches bereits um 3200 fl. angekauft ist, einem nochmaligen Verkauf ausgesetzt und hiezu

Freitag den 15. März d. J.

bestimmt.

Die Kaufsliebhaber werden nun auf oben gemelten Tag Nachmittags 12 Uhr, Auswärtige und Unbekannte mit glaubwürdigen obriaktlichen Zeugnissen versehen, zu der Aufstreichs-Verhandlung in das Haus des Herrn Anwalts zu Weimars eingeladen.

Waldhausen den 12. Februar 1850.

Staatsschultheiß Schwann.

Unterschleibach.

Verkauf einer Maschine.

Die in der Sanntmasse des Bernbard Pfeiderer, Waimachers in Unterschleibach vorhandene Maschine sammt Zugehör kommt am

Montag den 25. d. M.

Mittags 11 Uhr

wiederholt und künftmals auf hiesigem Rath-

haus in Aufstreich.

Den 12. Februar 1850.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Für den so zahlreichen Besuch während unserer Hochzeitsfeier sagen wir unsern herzlichsten Dank und empfehlen uns hiemit fernerer Freundschaft

Carl und Luise Großmann
geb. Reinert.

Schorndorf.

Lezten Montag Abend ist im Hefle ein Hut verwechselt worden und der liegen gebliebene kann ebendasselbst oder bei Präc. Dippner gegen denselben zurückgegeben werden.

Auf die 4 Fragen im letzten Intell.-Blatt, die Hr. Schummeister Götz in seinem und mehrerer Wahlmänner Namen an mich zu richten die Gefälligkeit hat, antworte ich hiemit so kurz und blündig als möglich.

1.) In Beziehung auf die deutsche Einigungs- und Oberhauptfrage, gebe ich von der Ansicht aus, daß die Rückkehr zum alten Staatenbunde, in welchem nur die Fürsten Deutschlands vertreten waren ein nationales Unglück wäre und daß die Errichtung eines deutschen Bundesstaates mit Volksvertretung und einem mächtigen Oberhaupt an der Spitze ein Gebot der Nothwendigkeit ist. Wen selbst versteht es sich, daß ich es vorziehe, wenn ganz Deutschland in dem Bundesstaat vereinigt ist. Wenn aber Oesterreich vermöge seiner eigenthümlichen Verhältnisse nicht beitreten kann oder will, so bin ich für eine Einigung des übrigen Deutschlands unter der Verfassung Preußens, jedoch nicht um den Preis unserer Rechte und Freiheiten, für welche wir seit Annahme der k. preuß. Verfassung vom 7. Jan. d. J. durch die Kammern in Berlin wenig Garantien mehr haben. Auf fortdauernder Anerkennung der Reichsverfassung glaube ich, nicht beharren zu dürfen, weil diese von keinem Staate mehr anerkannt ist und Würtemberg in Deutschland keine isoherte Stellung einnehmen kann.

2.) Mit einer Reichs- oder Bundesstaats-Verfassung bin ich in den einzelnen Staaten für das Einkammersystem, ohne eine solche für das Zweikammersystem mit directem, erweitertem Wahlrecht und zwar mit Wahlrecht für beide Kammern. Ein allgemeines Wahlrecht existirt in keinem Lande der Welt. Alle Wahlarten sind an gewisse Beschränkungen gebunden.

3.) Die deutschen Grundrechte sind in unserem Lande Gesetz und so weit sie in einem einzelnen Lande ohne Nachtheil für dasselbe durchzuführen werden können, bin ich für deren Durchführung, was, so lange wir kein deutsches Reich haben, bei den §. 2, 3, 4, 8 Absch. 6 §. 13 Absch. 4 §. 32 Absch. 3 §. 50 nicht möglich ist. Wenn ich auch mit manchen §. 5 wie z. B. §. 9, 20 und 21 wie noch viele Andere nicht einverstanden bin, so möchte ich mich doch nicht für eine Revision aussprechen, da, wenn man aus einem Gebände einen Stein nimmt, so leicht das Ganze zusammenfällt.

4.) Ich bin für bedeutende Ersparnisse im Staatshaushalt z. B. für eine Verminderung der Civilliste, an welcher der König bereits fl. 200,000 nachgelassen hat, für eine Revision des die Apanagen bestimmenden Haus-Gesetzes,

für Zurückziehung aller Gesandten, für Beibehaltung der niedrigen Minister Besoldungen, für Aufhebung des Geheimraths, der Kreis-Regierungen, ferner für möglichste Verminderung der Pensionirungen auf Beamte, die in der Wahrheit nicht mehr dienlich sind, für gründliche Revisionen des ganzen Pensions-Gesetzes jedoch Alles unter Beachtung bestehender Rechte. Die Hauptsache ist indessen, daß sich die Steuerpflichtigen so viel zu erwerben im Stande sind, daß sie die Steuern ohne Beschwerde bezahlen können und dieses Ziel wird erst dann erreicht werden, wenn wir weise Gewerbe-Gesetze erhalten, unsere Gewerbe-Thätigkeit sich des gehörigen Schutzes zu erfreuen hat, wenn unsern Erzeugnissen Absatzwege eröffnet werden und wenn Vertrauen und Kredit und mit diesen Arbeit und Thätigkeit wieder zurückkehren. Voraussichtlich werden übrigens verschiedene Gegenstände bei der bevorstehenden Landes-Verammlung nicht zur Sprache kommen und ebe die Revision der Verfassung vereinigt ist, bleiben alle geschlichen Reformen unmöglich, unsere Zustände unsicher und schwebend. Deshalb werde ich, wenn meine Mitbürger mich wählen sollten, so weit es in meinen Kräften liegt, dazu beitragen, daß diese Revision zu Stande kommt, vorausgesetzt natürlich daß unsere errungenen Rechte dadurch gewahrt werden.

Die Wähler mögen nun entscheiden, was mich betrifft sehe ich dem Resultate der Wahl mit Ruhe entgegen. Weder Redner noch Gelehrter fühle ich wohl, daß Andere der Abgeordnetenstelle besser gewachsen seyn mögen, als ich; ich glaube aber meine Dienste dem Bezirke nicht verenthalten zu dürfen, wenn er mir sein Vertrauen schenken sollte.

Schorndorf, den 14. Febr. 1850.

A. Burk.

Schorndorf.

Gutgegunn

an die Herrn Unterzeichner des Artikels im vorletzten Intelligenzblatt.

Sie haben meiner Person in Ihrem Aufsatz eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche mir eine willkommene Gelegenheit bietet, die Grundsätze, die mich bei der letzten, und der bevorstehenden Wahl geleitet haben, und noch leiten, Ihnen öffentlich darzulegen.

Herr Ver.-Mitt. Zech in Maulbronn sprach sich bei seiner Bewerbung um die Abgeordnetenstelle im Intelligenzblatt vom 24. Juli 1849 entschieden dafür aus, daß er das Mi-

nisterium Römer unterstützen, d. h. für constitutionelle Monarchie wirken, folgerichtig also auch nach dem Abtreten der Märzminister der konservativ-liberalen Partei in der Kammer sich anschließen werde. Dieß war die Bedingung, unter welcher ich und viele, welche Hr. Schwab für einen allzu scrupulösen Mann hielten, Herrn Zech ihre Stimmen ertheilten. Seine Haltung in der Kammer beweist zur Genüge, daß er sein Wort nicht gehalten; oder, M. Hrn. geben Sie der Wahrheit die Ehre, wenn man sich einer Partei, wie Herr Zech es gethan, anschließt, deren Organ ein vorzügliches Verdienst darin findet, die März-Minister in den Reich herabzuziehen; hat man dann nicht aufgehört, constitutionell zu seyn, ist man dann nicht ein extremer Demokrat, d. h. ein Republikaner geworden?

Ich für meinen Theil, meine Herren, habe die gepriesenen Vorzüge der Demokratie bis jetzt noch nicht kennen lernen, daß ich mich bewegen gefühlt hätte, in ihr Lager überzugeben, im Gegentheil, wenn etwas in den letzten zwei Jahren geeignet war, manchen durch das unverantwortliche Betragen vieler unserer Fürsten in seinen Grundsätzen schwankend gemachten, immer wieder auf die Seite der Constitutionellen zurückzuführen, so war es das Thun und Treiben der Demokraten, denn von dem Tage an, wo diese durch ihre Leidenschaftlichkeit das Volk zu plan- und sinnlosen Aufständen aufstachelten, waren die Versammlungen unserer Märzherbebung zu Grabe getragen und den Fürsten ihre Macht zurückgegeben und Sie, meine Herren! haben durch die unbrennbare Haltung Ihres Artikels auch keinen Proselyten an mir gemacht.

Hätte schon unmittelbar nach der Wahl ein Unstaud gewachten Zweifel an dem innern Gehalt des H. Zech in mir erweckt, so mußte seine Haltung in und außer der Kammer mir vollends alle Sympathie für ihn rauben; denn diese erhält man sich wahrhaftig nicht dadurch daß man zu einer Partei übergeht, welche sich durch Leidenschaftlichkeit, Mangel an sittlichem Ernst und Mangel an Ansehen, nicht dadurch daß man Mitglied eines Clubs wird, in dem man seine Ueberzeugung der Partei und ihren Führern zum Opfer zu bringen hat, in dem nicht das Volkswohl, sondern die Durchsetzung einmal angenommener einseitiger Prinzipien zur Aufgabe gestellt wird.

Als seiner Zeit das Offiziercorps der hiesigen Bürgerwehr von den Vertrauensmännern der Heutlinger Versammlung um Hülfeleistung zu gewaltsamer Durchführung der dort gemachten Beschlüsse angegangen wurde, war

Herr Zech als damaliger Schützenoffizier der erste welcher hergegen protestirte und nunmehr sehe ich ihn auf der Seite, welche einen Fr. Römer, weil er auf die maßlosen Anforderungen der weiland Herrn Reichsregenten nicht einging, weil er die Zumuthung, sich an die Spitze eines bewaffneten Aufstandes an die badischen Aufständischen mit Entrüstung von sich wies, weil er unser Vaterland von namenlosem Unglück bewahrte — einen Landesverräter nennt.

Ich frage Sie, m. Hr., ist die Consequenz auf Hr. Zechs oder auf meiner Seite?

Sie sehen, m. H. nicht Bluts- sondern Gesinnungsverwandtschaft hat mich auf die Seite des Hrn. Burk getrieben, diesen aber kenne ich als einen solchen Ehrenmann, daß er weder von mir, als seinem Vetter, noch von Ihnen verlangen würde, unsere Grundsätze ihm zu liebe zum Opfer zu bringen.

Nichts könnte uns so sehr freuen, als wenn wir uns in unseren peinlichsten Ansichten täuschen und wenn Hr. Zech und Genossen die übernommene Rolle von Volksbeglückern zum Heile unseres Landes ausspielen würden. Recht gern würden wir dann ihnen das Schlachtfeld räumen.

Ich habe Ihnen diese Zeilen aus dem Innersten meines, um das Wohl meiner Mitbürger erstrebenden Herzens niedergeschrieben dürfte ich annehmen, daß Ihr Artikel aus derselben Quelle entsprossen wäre, so könnte ich den Ton, in welchem er gehalten ist, einigermaßen entschuldigen.

Dr. Gaupp.

Vom Lande.

Dem Verfasser des Artikels in No. 11 mit der Aufschrift „Wider den vom Lande“ dient folgendes zur Erwiderung.

Kann man nicht läugnen, daß nicht die württembergische Kammer sondern einzig und allein der künftige deutsche Reichstag die Frage zu entscheiden hat; was künftig deutsche Reichs-Verfassung seyn soll, ist ferner ebenso gewiß, daß die Kammer weder darauf rechnen konnte, daß Oesterreich noch daß Preußen, ohne deren Zustimmung bekanntlich keine Reichsverfassung möglich ist, ihren Beschluß auch zu dem selbigen machen werde, so hätte sie zuverlässig besser daran gethan, mit Verweisung dieses für sie unfruchtbaren Streits an den allein competenten künftigen Reichstag sogleich

den Kampf gegen die Vorlagen zu beginnen, und auf der einen Seite, das was gut daran ist, nämlich die Beseitigung des Adels zu acceptiren, auf der andern Seite aber das dafür eingesezte bureaukratische Element zu verwerfen.

Ebenso unläugbar ist das große Unrecht fortwährend immer nur einseitig die Antipathien gegen Preußen zu nähren, während nur dem Blinden verborgen seyn kann daß dort längst der Schwerpunkt der deutschen Einheit und deutschen Freiheit liegt, jetzt aber um so gewisser, als in seinem deutschen Parlament das Organ in Aussicht steht, wodurch es dem deutschen Volk möglich wird, dasjenige Maas von Freiheit, das ihm bis jetzt noch verenthalten ist ohne Revolution in geistigem Kampf zu erringen.

Bei allem fernem, was man mit Recht an der Persönlichkeit seines jetzigen Oberhauptes aussetzt, vergißt man, daß in dem Papier, welches das Geschick zwischen ihm und dem Himmel trotz aller entgegengesetzten Beurtheilungen dennoch eingeschoben hat, eine ermutigende Verbekundung liegt, dasselbe Geschick werde bald genug dasselbe Haupt noch mit manchen andern Antipathien ausführen. Klingt doch eine Parole, die erst nach zwei Jahren das Licht der Welt erblicken soll, bereits schon wie ein todgeborenes Kind.

Wenn aber nicht das preussische Volk, sondern wie mein Gegner selber behauptet, dies die preussischen Kammern über zu nachgiebig gegen die königliche Botschaft bewiesen, warum sollte man dies das Volk entgelten lassen? und eben so wenig sieht man ein, warum ein Anschluß an ein solches Volk, das seit der Revolution so viel errungen, und durch seinen richtigen Takt verhältnißmäßig ungleich mehr errungen hat als wir, nicht neue Bürgschaften für die eigene Freiheit bieten sollte?

Am unläugbarsten von allem aber ist, daß der republikanischen Partei in Deutschland das rechte Maas von politischer Fähigkeit abgeht; denn wenn im Anfang der Revolution so

unendlich viel geboten war wie der Demokratie; wer trotz aller Anstrengungen in den Parlamenten und auf den Barrikaden es nicht weiter gebracht hat als zu dem Punkt, wo wir jetzt stehen; wer „durch das Bündniß mit den schlechtesten Genossen den Wendepunkt der öffentlichen Meinung herbeigeführt; wer am unfähigsten sich erwies die Bedingungen des Ausführbaren zu erkennen, das Verhältniß der Kräfte Interessen und Stimmungen zu beurtheilen“; wer um beim nächsten stehen zu bleiben ein Ministerium Römer unterwühlte, weil es dem Fortschritt der Zeit nicht mehr genügt, und dagegen ein Ministerium Schlayer einhandelt und mit diesem im reactionären Sinn total umgewandelten Verfassungs-Entwurf, der unter Römer noch so freisinnig war, der hat sich schwer gegen diesen Verwurf zu rechtfertigen, mögen den Führern dieser Partei auch sonst alle Talente zu Gebot stehen und sie sonst alle unsere Sympathien besitzen.

Wenn also unser Wahlbezirk diesmal weder einen Republikaner noch einen Preußen-Feind wählt, so sollte ihm die Rechtfertigung seiner Wahl nicht schwer fallen.

Schorndorf.

Eine Anzahl Wähler und Freunde des Herrn Zech ladet zu einer Besprechung über die Holzstößfrage und Wahlangelegenheit auf Sonntag den 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr nach Geradsteinen in der Krene ein.
Den 14. Februar 1850.

Schorndorf.

Frucht-Preise am 12. Februar 1850.

1	Scheffel Kernen	9 fl. 24 fr.
1	Dinkel	— fl. — fr.
1	Reggen	— fl. — fr.
1	Haber	3 fl. 42 fr.
1	Gerste	— fl. — fr.
Kornhaus-Inspektion, Psleiderer		

(Siehe eine Beilage.)

An die Wahlmänner des Oberamtsbezirks Schorndorf.

Es wird über mich wie ich höre wieder das längst abgedroschene Mährchen aufgetischt, ich sey Republikaner; und doch hat mir auf meine schon das letztemal öffentlich gestellte Frage, ob ich mich je für Durchführung der Republik ausgesprochen habe, noch Niemand geantwortet.

Wahrlich der beste Beweis, wie unwichtig und wie ungerath dieser mir gemachte Verwurf ist. Aber, wird von meinen Gegnern behauptet, ich habe in der letzten Kammer überspannte Forderungen gemacht. Auch dieß ist ebenso unwar. Mit allem, was ich von der Regierung wollte, war die ganze Kammer — nur 4 bis 6 Mitglieder ausgenommen — war auch Römer einverstanden. Allein mit einem, was Römer verlangte, mit dem Anschluß an Preußen war ich nicht einverstanden; denn das hieß Unmögliches von der Regierung verlangen, da ein solcher Anschluß kein Heil für Württemberg feines für Deutschland begründen kann, und deshalb war ich dagegen.

Weiter wird mir zum Verwurf gemacht, daß auf dem letzten Landtage nichts zu Stande gebracht worden sey. Ich glaube, wenn wir dem Ministerium unmöglich machten, je wieder die Kammer der Standesherrn einzuberufen, und wenn wir den Anschluß Würtbergs an Preußen verhinderten, wir für die wenigen Tage, welche wir bei einander waren, denn doch etwas geleistet haben.

Denn hätten wir uns für den Anschluß an Preußen erklärt, oder würde die nächste Kammer in ihrer Mehrheit preussisch gemitt seyn und vom König den Anschluß an Preußen verlangen, was sie müßte, wenn sie ihrer Ansicht treu bleibt — dann wäre nicht nur Auflösung ihr Loos; nein! dann käme ein Unglück über Württemberg, das ich nicht andeuten will, wovon uns aber Gott behüten möge!

Den 12. Februar 1850.

G. H. Zech.

Watt

1850.

nen ents-Preis
ile 2 tr.,

ie überhand
um zu dem
ie Land-äger-
i Entdeckung

M. wird da-
ausübung der
rstücken und
Holz-Erzesen
t.
okriverler be-
er fleißig zu
erbeits- und
n des Holz-
zulalten und

nden bringt,
nstlich ange-

n.
denfreundlich
n Anstalten,
n Alter von
sichen Gesell-

sammlungen von Bezirks- Wohlthätigkeits- Vereinen angestrebt, bis jetzt aber noch nicht ins Leben getretenen Ackerbauschulen für Jünglinge von 14 - 18 Jahren,